

VW: Schon 1984 auf Misstände hingewiesen

Gibt es Sklavenarbeit auf einer VW-Farm im Amazonas? Vor fast 40 Jahren befasste sich die Brasiliengruppe im Welthaus mit den Vorwürfen. Die jungen Studierenden waren ein Jahr in Brasilien gewesen, hatten von Kritik gegenüber VW gehört und Informationen gesammelt.

1984 erschien das 40-seitige Heft ›Die Farm am Amazonas‹, in dem Vorwürfe und Stellungnahmen von VW dokumentiert wurden.

Andere Solidaritätsgruppen warfen VW ebenso unlautere Arbeitsbedingungen vor. Die 1973 aufgebaute Farm »Rio Cristalino« mit

140.000 Hektar wurde 1986 verkauft. Angeblich lohnte sich das Geschäft wegen großer Hindernisse nicht mehr. Die Vorwürfe gerieten in Vergessenheit. Bis vor kurzem.

VW muss sich einem neuen Ermittlungsverfahren stellen. Wie NDR, SWR und Süddeutsche Zeitung berichteten, werden der brasilianischen VW-Tochter unter anderem Ausbeutung von Sklavenarbeit und Menschenhandel vorgeworfen. In Brasilien gab es Anhörungen. VW nehme die Vorwürfe sehr ernst, ist Medien zu entnehmen. Kein Wunder: In dem Papier stellten die Ermittler laut NDR heraus, dass sie auf die »schlimmsten Umstände, die den Staatsanwälten im Bereich moderner Sklaverei je zur Kenntnis gelangt sind«, gestoßen seien (tagesschau.de vom 15.06.2022). Es geht vor allem um Entschädigungen für noch lebende Arbeiter*innen und Angehörige.

Welthaus-Heft in Ermittlungsakten

In den Ermittlungsakten soll sich ebenso ›Die Farm am Amazonas‹ befunden haben, erfuhr das Welthaus aus Medienkreisen. Auch der Bielefelder Historiker Professor Christopher Kopper kennt die Unterlagen. Er hat 2017 nach einer großen Recherche, auch in Brasilien, in einer von VW selbst bestellten Studie auf die Vorwürfe hingewiesen. Er sagt: »VW sollte anerkennen, dass diese Arbeitskräfte misshandelt wurden und dass sie entschädigt werden sollten.«

Die Broschüre: <https://bit.ly/3dBrZFE>

»Der Krieg verschärft die Krise«

Für Brasilien hat der russische Angriffskrieg wirtschaftliche Konsequenzen. Douglas Alvaristo Fernandes von der Welthaus-Partnerorganisation MPA beschreibt die Auswirkungen.

Seit Beginn des Krieges in der Ukraine ist eine Veränderung bei den Lebensmittelpreisen in Brasilien zu beobachten. Das Land ist sehr stark von Düngemitteln aus der Ukraine und Russland abhängig. Brasilien verbraucht viel Weizen, der zu einem großen Teil aus Europa kommt – vor allem aus der Ukraine. Der Anstieg der internationalen Marktpreise macht sich auch bei uns bemerkbar. Zudem betrifft uns auch der Inflationseffekt, der von großen Teilen der Bevölkerung allerdings weniger wahrgenommen wird.

Die benötigte Energie erzeugen wir vornehmlich über Wasserkraft. Der Preisanstieg in diesem Sektor ist eher auf Spekulationen zurückzuführen. Bei den Kraftstoffen auf Erdölbasis hat unsere Regierung den ehemals staatlichen Konzern Petrobras privatisiert. Somit werden die Kraftstoffpreise nicht mehr von der Politik reguliert, sie sind vielmehr von den Entwicklungen an der Börse abhängig. Die höheren Benzinpreise führen unweigerlich zu einem Anstieg der Lebensmittelpreise, da die Verteilung der Produkte in Brasilien überwiegend über Lastwagen abgewickelt wird.

Unterstützung für Menschen mit wenig Einkommen zurückgefahren

Seit 2016 hat die Regierung die staatlichen Maßnahmen zur Unterstützung von Menschen in finanziell schwachen Situationen zurückgefahren. Gleichzeitig hat die brasilianische Regierung die Nahrungsmittelproduktion vernachlässigt: Die industrielle

Landwirtschaft wurde ausgeweitet und ein immer größerer Teil der Anbauflächen für die Produktion von Tierfutter und Bioenergie verwendet. Diese Praxis stellt ein großes Problem für die Ernährungssicherheit dar.

Durch die Corona Pandemie und den Krieg in Europa haben sich die Lebensbedingungen der Menschen weiter verschärft. Der Ukraine-Krieg ist nicht unmittelbar der Auslöser für die zunehmende wirtschaftliche Schwächung der Bevölkerung, aber er verstärkt diese Entwicklung spürbar.

Projekte schaffen Unabhängigkeit

Die gezielte Förderung der Ernährungssouveränität zeigt gerade in dieser Situation ihre Wirkung. Unsere Projektarbeit hat direkte Auswirkungen auf die Menschen auf dem Land. Denn der agrarökologische Anbau von Lebensmitteln ermöglicht ihnen den Zugang zu gesunden und frischen Produkten. Das fördert die Gesundheit und führt zu geringeren Ausgaben für Lebensmittel und Medikamente. Darüber hinaus werden diese Lebensmittel auf lokaler Ebene an staatliche Schulspeisungsprogramme und auf Märkten direkt an die Verbraucher verkauft, die einen fairen Preis zahlen.

Douglas Alvaristo Fernandes ist Mitarbeiter der Kleinbauernbewegung MPA und Koordinator des vom Welthaus unterstützten Projekts in Brasilien. Übersetzung von Klaus Kortz, Mitglied der Brasilien-Gruppe im Welthaus Bielefeld.



Jugendliche werden von MPA im agrarökologischen Anbau geschult.